

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder des im Stadtgebiet...

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr...

Redaktion und Expedition:

Redaktion: Johanneßgasse 8.

Filialen:

Alle Mann's Courtin. (Alfred Gahn).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 196.

Mittwoch den 18. April 1894.

88. Jahrgang.

Die Finanzlage des Reiches.

Konsequenz der großen Bedeutung, welche die am Montag...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Leider verlagert diese Methode bei der wichtigsten Finanzquelle...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

1885/86 bis 1887/88 ... 354 061 257 A

Die am 1. October v. J. eingetragene Steuerreform...

Die dem Reich und der Provinz- und Intendantenversicherung...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Der dem Statistiker in die Verwaltung des Tabaksteuer-Gesetz...

Anzeigen-Preis

Die 6spaltige Zeitschrift 20 Pfg.

Extra-Verlag (gelb), nur mit der Morgen-Ausgabe...

Annahmefluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Donnerstags 10 Uhr.

Druck und Verlag von G. F. Berg in Leipzig.

Feuilleton.

Medea.

Ein bürgerlicher Roman von Wilhelm Solters.

(Fortsetzung)

„Ich wünschte Ihre Dienste als Sachverständiger in Anspruch zu nehmen.“

„Ein Brief bezüglich über die glattstrafte Blige.“

„Ich möchte Sie um Ihre Urtheil darüber ersuchen, ob diese beiden Schriften von der selben Hand herrühren.“

„Das ist selbstverständlich.“

„Der Koff nach dem Diktum und dem, legte sie beide nebeneinander auf das Pult und warf einen kurzen Blick auf sie.“

„Sie müssen Sie bitten, die Papiere hier zu lassen.“

„Dann ist hier meine Karte. Und was ist die Schuld?“

„Schatten Sie mir, die Honorarliquidation dem Gustav zu bestätigen.“

„Wie Sie wollen.“

„Der Koff geleitete Paul bis zur Vorkaasbühl und ging, verknüpft über den Rand von Paul's Karte hinweg, zurück nach dem Salon.“

„Ich will mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

„Ich werde mich ein paar Stunden mit Martini zusammen setzen.“

Es überließ Paul heißt. „Ich kann heute nicht ... ich brauche Berührung.“

„Du wirst ja schon so lange fern!“

„Der in Gedanken ... übrigens in unangenehmen Gedanken, bei Gedanken, die Luitpold ist gefasst, wer noch, wer das Geld unterrichtet hat, entweder einer von den Gehilfen dort oder unsere laubere Pauline!“

„Wie?“

„Es wird sich schon noch ermitteln lassen, wer es gewesen, es ist das schämliche Unglück nicht, das einem im Leben treffen kann ... also adieu.“

Paul ging. Ohne zu wissen warum, trat er noch einmal in sein Arbeitszimmer.

Regunglos blieb Martha stehen.

Das Geld unterrichteten ... das ist ja entsetzlich ... so konnte es ja den Ansehen haben, als ob sie ... sie, die leidenschaftliche Weise die Luitpold ... oh, mein Gott, was aus solch kleiner Ego werden kann ... was soll Remberg denken ... was wird Paul ... nein, er darf nicht fort, jetzt gleich muß er alles erfahren, damit nicht noch mehr Unheil entsteht ... o Gott, wie wird er jähren ... einseitig ...

Martha rannte hinüber.

Paul stand noch in seiner Stube vor dem Schreibtische.

„Paul, ich bitte Dich, laß mich nicht allein, bleib.“

Paul wurde unruhig. „Was sind das wieder für Kinderereien?“

„Paul“, sagte sie lebend und hing sich an seinen Hals, „du mußt bleiben, ich habe Dir etwas zu erzählen.“

„Es wird Zeit haben bis morgen“, sagte Paul und versuchte, sich loszumachen.

„Nein, nein ... laß Dich nicht ... sei nicht böse ... oder ja, sei recht, recht böse ... aber wäre mich erst ruhig an ... ein böser Unfall hat es so gefügt, daß ... ein unglückliches Mißverständniß muß es sein ... ich habe die Luitpold geschrieben.“

Paul rief mit einem Ruck die Hände, die seinen Hals umklammert hatten, auseinander und schloeberte sie von sich.

„Sein Gesicht war dunkelroth geworden. Er trat einen Schritt zurück.“

„Nicht so, Paul, nicht so!“ rief Martha. „Hör mich an.“

„Sch ... ach ... ich mag Dich nicht sehen, nicht sehen ... zelegen, gefasst, gefasst.“

Martha richtete sich hoch auf. „Paul! Das ist ja viel!“

„Du viel, das Kind beim rechten Namen zu nennen? ... ach, ja, ich vergesse mich.“

„Ich gehe nicht, bis Du mich gebietest ... Das habe ich nicht verdient, solche Befehlsgebung.“

„Und noch Trug! ... ja, das gebietest ja zur richtigen Medea und ihren Hülfskräften! ... Wenn Du nicht gehen willst, so gehe ich.“

„Er ging an ihr vorbei hinaus, er den Hut von Helen und den Stiel aus dem Ständer und stürzte die Treppe hinunter.“

„Eine Näherin, eine Näherin ... eine Diebin ... o ... diese Schwach, diese Schwach ... wenn soll er sich verhalten, wenn es das Kind kommt, wenn Remberg, wenn die Stadt es erfahren wird, wie soll er es verurtheilen, daß es im Dunkel bleibt?“

„Er lief an Anita's Hause vorbei. Wie heiser der Narrenhaften Wohnung waren erkrankt, Schatten schwebten an den Vorhängen hin und her, er glaubte den ihren zu erkennen ... Also war es doch links ... aber der Felleit ist fort ... er muß geträumt haben ...“

„Anita ... Anita ... er ist ja kein Verbrecher mehr ... man braucht er sich ja keine Verdrießliche mehr zu machen ... man hat sie ja mit, er und Martha ... Betrag gegen Betrag ...“

„Er schlug mit dem Stiele gegen den eisernen Pfahl einer Laterne, daß das Rohr splitternd in zwei Stücke sprang. Die Straße hinunter, dem Stiel anwickelnd, tanzte das Ende über die Steine.“

„Nun ist er ja frei, wenn er will ...“

„Von einem Weibe ... das ... eine ... Verbrecherin ist ... kann man sich ... scheiden lassen ...“

XXIII.

Martha war stehen geblieben in Paul's Arbeitszimmer.

„Dort pitterte die Unruhe an dem Thürschwange noch, welchen ihr Mann in blinder Wuth gegen sie auseinandergerissen. Der Mann, der sie eine Diebin genannt. Dort hinaus gelassen war er vor ihr, vor ihr, seinem Weibe, dessen ganze Schuld darin bestand, daß es diesen Mann über alles in der Welt liebte.“

„Das ist der Voh!“

„Und doch liebt sie ihn, liebt sie ihn mehr, als sie ihn je geliebt ... unter Theuren will sie ihn ansehen, daß er die Arbeit thut, mit tausend Küßen ihm vergelten, wenn er nur ihr vergelte ... er muß es ja, sobald er sie erst geküßt ... wenn er doch schon zurück wäre ... er muß ja ...“